

München, Akademiestr. 9.

12. Dez. 1914

Lieber Doktor von Lukács,

Ihren Brief habe ich gestern erhalten u. sofort an meinen Onkel geschrieben. Ob allerdings der Wunsch des Herrn B. sofort in Erfüllung gehen wird weiß ich nicht, denn wir ich höre ist mein Onkel an der Front gegangen (für eine Zeit lang) und von dem Termin seiner Rückkehr hängen unter allen Umständen eine eventuelle Maßnahme ab.

Für die Zustellung Ihrer Sociologie danke ich Ihnen viele Male. Hoffentlich haben wir einmal eine günstige Gelegenheit des Zusammentreffens zu erwarten, ich weiß um dialogische Möglichkeiten, die mich wieder an Ihre Person anknüpfen. Möchten die Ereignisse dieser Zeit an Ihnen vorbeiziehen und Sie auslassen. Dies wünscht allein schon die Ungeduld, mit der ich auf Ihren Beslojenski warte. Mehr noch die Sympathie mit der ich den strengen Nötigkeit Ihres Unbetätigtseins.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ich sehr ergebener

Elsbattel

Lieber Herr von Lukács

Für die Zusendung Ihrer unerhörten
schönen Theorie des Romans danke ich Ihnen aufs herzlichste.
Ich habe mit dieser Schrift bereits schöne Stunden verlebt, und
hoffe, wenn ich in einiger Zeit tiefer eingedrungen sein werde
Ihnen noch persönlicher danken zu können, als ich heute noch
vermag. Die Unverbrüchlichkeit des Ausdrucks, die höchste
Methodik u. Stärke der Bestimmungen, = diese Ineinander
von dichterischer Lyrik u. transzendentallogischer Stärke
muss jeden Reizgen entzünden. Ein Essay, dessen Hintergrund
ein System ist, Einfälle gewachsen auf dem Boden einer organisch
gewordenen Metaphysik, die sich selbst viel zu sehr genügt um
anders aus sich herauszugeben, denn in der Form von Bedeutung
unendlicher Weltinhalte - dies alles macht es gar nicht möglich
über das Buch zu sprechen. Es fordert eben, dass man mit ihm lebt.
Also noch einmal meinen besten Dank u. herzlichste Grüße, in
der Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Die
[Gebetel.

(Wie schön, dass Sie der letzten Passage diese Funde abringen könnten!)